

22. Feb. 2002

EINWOHNERRAT Gemeinderat präsentiert neue Vorlage für Gebäudesanierungen auf dem Gottesacker Riehen

Gesamtkonzept für Gottesacker

Für Sanierungsarbeiten auf dem Gottesacker beantragt der Gemeinderat einen Kredit von 2,3 Mio. Franken. Saniert werden sollen die Kapelle und das Betriebsgebäude. Ziel ist, dass sich trauernde Hinterbliebene von den Verstorbenen in würdevoller Umgebung verabschieden können.

JUDITH FISCHER

Das Geschäft stand bereits vor einem halben Jahr auf der Traktandenliste des Einwohnerrates. Damals beantragte der Gemeinderat einen Kredit von 1,1 Mio. Franken, um die Kapelle auf dem Gottesacker zu sanieren. Doch der Einwohnerrat war nicht einverstanden und wies das Geschäft mit 25 gegen 11 Stimmen zurück. Nicht, weil er das Geld nicht sprechen wollte, sondern weil nach Meinung mehrerer Votantinnen und Votanten auch das Betriebsgebäude des Gottesackers mit in die Sanierungspläne hätte einbezogen werden müssen oder sie gar lieber einen Neubau errichtet hätten.

Kein Neubau

Jetzt legt der Gemeinderat ein neues Konzept vor. Es beinhaltet wunschgemäss nebst der Sanierung der Kapelle auch die Sanierung des Betriebsgebäudes. Damit sind aber auch die Kosten höher: statt 1,1 Mio. Franken müssen nun 2,3 Mio. Franken gesprochen werden. Die Variante Neubau sei geprüft worden, schreibt der Gemeinderat in seiner Vorlage. Allerdings habe er sie nur rudimentär ausgearbeitet und sich dagegen entschieden. Der Grund: Man lege Wert darauf, das gesamte Ensemble zu erhalten. Ein Abbruch der Gebäude wäre aus emotionaler Sicht zu radikal.

Für die Kapelle schlägt der Gemeinderat die gleichen Sanierungsarbeiten wie vor einem halben Jahr vor. Ausnahme: Für die neue Orgel sollen jetzt 30'000 Franken mehr aufgewendet werden. Damit hat der Gemeinderat einer Anregung von Peter A. Vogt (SVP) Folge geleistet.

Die Neuigkeiten der Vorlage finden sich in der Sanierung des Betriebsgebäudes sowie in einer neu zu erstellen Mauer. Letztere soll den Abdan-

kungsbereich mit der Kapelle vom eigentlichen Friedhof mit den Gräbern trennen.

Entmischung

Ebenfalls eine klare Trennung soll es beim Betriebsgebäude geben, allerdings ohne, dass die Grundstruktur verändert wird. Abgebrochen wird lediglich ein angebauter Schopf. Grundsätzlich ist geplant, das Betriebsgebäude in einen öffentlichen und einen betrieblichen Teil zu gliedern. Bis anhin waren diese beiden Bereiche vermischt. Erreicht werden soll diese Trennung dadurch, dass die öffentliche WC-Anlage nach vorne verlegt und dort gut erreichbar sein wird. Die Formalitäten für die Beerdigung sollen künftig in einem separaten Raum, der dem Betriebsleiterbüro angegliedert ist, besprochen werden. Wo bisher zwei veraltete Aufbahrungsräume waren, soll ein einziger, moderner Aufbahrungsraum eingerichtet werden. Dieser soll einen neuen in der Kapelle ergänzen. Zudem sollen im Betriebsgebäude behindertengerechte Zugänge geschaffen werden. Der Gemeinderat schreibt dazu: Diese Massnahme sei zwar teuer, sei aber sinnvoll. Denn weil die Kanalisationsleitungen erneuert werden müssten, müssten die Böden ohnehin an mehreren Stellen aufgerissen werden. Im Zuge dieses Umbaus könne man die Böden generell auf ein einheitliches Niveau bringen und somit stufenlos und behindertengerecht machen.

Parkplatzfrage

In der Debatte im Sommer postulierte Thomas Geigy (LDP), dass es in der Nähe des Friedhofes dringend weitere Parkplätze brauche. Er forderte deshalb die Prüfung der Parkplatzfrage.

Der Gemeinderat geht nun davon aus, dass bei Bestattungen ein Angebot von 40 bis 50 Parkplätzen ausreiche. Gemäss Vorlage hat er in drei Varianten geprüft, wie diese zur Verfügung gestellt werden könnten, und hat sich für die folgende entschieden: Zusätzlich zu den bestehenden Parkplätzen in der blauen Zone sollen für Bestattungen weitere Parkplätze in der weissen Zone im Haselrain freigehalten werden. Und zwar, indem die Friedhofgärtnerei diese Parkplätze auf Bestattungen hin jeweils vor-



Das Betriebsgebäude (links) und die Kapelle (rechts) sollen mit einem Gesamtkonzept saniert werden.

Foto: Judith Fischer

reserviere. Der Gemeinderat gibt bekannt, dass er die Verwaltung bereits beauftragt hat, die Variante C mit der Ummarkierung der entsprechenden Parkplätze sofort zu realisieren.

Unveränderte Sanierungspläne

Für die Sanierung der Kapelle ist wie in der ersten Vorlage Folgendes vorgesehen: Der bisherige Anbau und ein Teil der Abdankungshalle werden abgerissen. Dafür wird ein neuer Anbau angefügt. Darin soll neu ein zeitgemässer Aufbahrungsraum eingerichtet werden, der es den Hinterbliebenen ermöglichen soll, von den Verstorbenen in würdevoller Umgebung Abschied zu nehmen.

Neu soll es auch einen Umkleiraum für den Pfarrer oder die Pfarrerin geben. Zudem soll das Kapellenschiff um sechs Meter verlängert werden. Insgesamt soll der hallenartige Charakter beibehalten bleiben. Die bestehenden Sitzbänke werden so renoviert und mit neuen ergänzt, dass man von sämtlichen Sitzen aus freie Sicht nach vorne hat.

Jonglieren mit Budgetzahlen

In der ersten Vorlage hatte der Gemeinderat geplant, die Sanierungsarbeiten für die Kapelle von November 2001 bis März 2002 durchzuführen. Die Budgettranchen waren entspre-

chend auf die beiden Jahre verteilt worden. Die Tranche für das Jahr 2002 betrug 500'000 Franken. Die gegenüber der ersten erweiterte Vorlage ist im Budget 2002 noch nicht berücksichtigt. Bei der Budgetdebatte für das Jahr 2002 war zwar die Rückweisung des Geschäfts bekannt, noch nicht aber die neuen Kosten. Um eine Budgetüberschreitung zu vermeiden, will der Gemeinderat mit den Umbauarbeiten erst im Herbst 2002 beginnen. Geplant ist eine Bauzeit von September dieses Jahres bis zum März 2003. In dieser Zeit wird die Dorfkirche oder die St. Franziskuskirche für die Abdankungsfeiern benutzt.